

Saar, Ferdinand von: Wieder leuchten die Kuppeln, beschienen von wärmerem

1 Wieder leuchten die Kuppeln, beschienen von wärmerem Strahle,
2 Und in mildestem Blau breitet der Himmel sich aus.
3 Sonnige Lüfte umkosen das Antlitz der wandelnden Menschen,
4 Frühlingshütchen zur Schau tragen die Schönen bereits.
5 Duftende Veilchen verkauft man und zarte, goldige Primeln,
6 Mit verlangendem Griff strecken die Hände sich aus.
7 Woche vor Ostern, du stillste des Jahres, wie bist du belebt doch!
8 Kirchen- und Gräberbesuch füllen die Straßen der Stadt.
9 Fernher drängt sich die Schaulust zum Auferstehungsgepränge:
10 Fahnen, Posaunen, Gesang, funkender Priesterornat. –
11 Ich doch wandle hinaus in's Freie und suche die Pfade,
12 Die zum Kahlengebirg führen allmälig hinan.
13 Weiter und weiter erschließt sich im Kreise die liebliche Landschaft;
14 Dort schon schimmert der Strom, schimmern die knospenden Au'n.
15 Tiefes Schweigen ringsum; nur von noch scholligen Feldern
16 Schwingt sich mit Jubelgesang einsam die Lerche empor.
17 Blühende Bäume umfrieden vereinzelte stille Gehöfte,
18 Und in bräutlichem Schmuck stehen die Büsche am Rain.
19 Endlich ist sie erreicht die Fernen eröffnende Stelle,
20 Wo ich als Knabe bereits schwelgenden Auges geweilt.
21 Dort eine Bank auch – vielleicht noch dieselbe! Nun ruh' ich im Anblick.
22 Hehr aufschauert in mir wonniges Heimatgefühl.
23 Ja, da bin ich im Herzen der alten, der herrlichen Ostmark,
24 Deren Banner einst stolz flatterte über dem Reich –
25 Ueber dem Reich, von dem sie getrennt nun, beinahe ein Fremdling:
26 Oestreichs Söhne, man zählt kaum zu den Deutschen sie mehr.
27 Aber nicht deshalb neig' ich die Stirn jetzt in bangender Trauer,
28 Weil du, mein Vaterland, ganz auf dich selber gestellt.
29 Proben kannst du die eigenste Kraft, die Kraft des Gerechten –
30 Und es sinkt und es steigt ewig die Woge der Zeit.
31 Aber o Schmerz! Du bist auch getrennt von den eigenen Gliedern,
32 In Verblendung, mit Haß wüthen sie gegen das Haupt.
33 Doch du

34 Uralt mächtiges Lied rauscht ihm die Donau hinan.
35 Und so wirst du besteh'n, was auch die Zukunft dir bringe –
36 Dir und der heimischen Flur, die dich umgrünt und umblüht.
37 Sieh, es dämmert der Abend, doch morgen flammt wieder das Frühroth –
38 Und bei fernem Geläut' segnet dich jetzt dein Poet.

(Textopus: Wieder leuchten die Kuppeln, beschienen von wärmerem Strahle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)